



Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publikum ein Werk, welches dem eifrigen Studiren und den praktischen Erfahrungen in der Hebammenkunst, sein Daseyn zu danken hat; ein Werk, welches Lehren in sich enthält, die es mit Recht, in Ansehung ihres Nutzens, den sie dem menschlichen Geschlechte stiften, unter die Zahl der ersten und nützlichsten Künste und Wissenschaften setzen können, indem es sich zu gleicher Zeit mit dem großen Gegenstande beschäftigt, einer, zwey, oder mehreren hülfsbedürftigen Personen, in Betrachtung ihres Lebens und ihrer Gesundheit beyzustehen, und ihnen die zweckmäßigsten Regeln in dieser Absicht zu ertheilen; ein Werk endlich, in welchem Anleitung gegeben wird, die Bevölkerung zu befördern,

und vermöge derselben den Staat zu bereichern, die einzeln Mitglieder desselben, ihr liebstes, was sie in der Welt haben, nemlich Mutter und Kind zu erhalten, und erstere zur fernern Fortpflanzung, in Ansehung ihres Leibes, geschickt zu machen.

Ich gestehe, als mir der Gedanke anfänglich in den Sinn kam, ein Werk dieser Art zu verfertigen, daß das Bewußtseyn meiner Schwäche und Schüchternheit, zum öftern von meinem Vorhaben abzustehen, mich geneigt machten. Ich wußte, daß lange vor mir angesehene und in der gelehrten Welt berühmte Männer in diesem Fache gearbeitet, und sich darin nicht geringen Ruhm erworben; auch war mir nicht unbekannt, daß diese Männer sich Mühe gegeben hatten, nach ihren Einsichten zum allgemeinen Besten zu arbeiten, und zwar so zu arbeiten, daß ihre Werke als Muster der Nachahmung verdienten angepriesen zu werden; ich wußte aber auch im Gegentheil, daß in unsern Tagen, leider! die Welt mit Büchern dieser Art, bis zum Ekel überschwemmt sey. Viele, welche nicht aus eigener Erfahrung schreiben konnten, und doch

Doch, um in der gelehrten Welt berühmt
 oder bekannt zu werden, gerne schreiben
 wollten, nahmen ihre Zuflucht zu blen-
 denden Hirngespinnsten, oder schrieben
 ohne Wahl aus andern Büchern nach,
 stuzten es nach der Mode auf, fikten hin
 und wieder unrecht verstandene Meinun-
 gen anderer berühmten Männer, oder wohl
 gar ihre eigene hinein, citirten fleißig, um
 recht belesen zu scheinen, und so ward ein
 mehr oder weniger dickes Buch fertig,
 welches außer dem einnehmenden und viel
 versprechenden Titel, wenig eigenes, son-
 dern schon oft gesagt, viel falsches und
 wenig wahres in sich hielt. Wenn nur
 im ersten Fall nicht eine blinde, ohne Er-
 fahrung und Prüfung angestellte Aus-
 übung solcher Hirngespinnste und Mey-
 nungen in der Hebammenkunst als ausge-
 machte Wahrheiten, von Anfängern oder
 angehenden Hebammen, zum unerseßlichen
 Schaden für die Menschheit nachgeahmt
 und befolgt werden mögte!

Es gehörte also auf meiner Seite eine
 Standhaftigkeit, Festigkeit und gewisse
 Ueberzeugung dazu, mich über alle diese
 Hindernisse und Schwierigkeiten wegzuz-
 setzen,

sehen, um die Feder zu ergreifen, und meine Gedanken in dieser Art, als das Resultat meiner vieljährigen Erfahrungen in der Geburtshülfe, öffentlich bekannt zu machen.

Jedoch war noch ein Gedanke, der meinen Muth, ein Buch dieser Art zu schreiben, stärkte, bey mir über alles wichtig, indem ich die völlige Gewißheit vor mir sahe, in meinem Fache, meinen Nebenmenschen einen wesentlichen Dienst dadurch leisten zu können, weil ich von den Mängeln einiger Hebammenschulen, welche in unsern Tagen hin und wieder errichtet worden, gewissermaßen überzeugt war. Ich suchte sorgfältig in den Schriften, welche Hebammen und Geburtshelfer unterrichten sollten, und fand zwar bey einigen sehr viel gutes, lehrreiches und nütliches, jedoch in der Hauptsache eine schädliche Lücke, ich meyne nemlich die Gränze, wo das Fach der Hebammenkunst, oder die gemeine Geburtshülfe, sich mit der wissenschaftlichen oder höhern Entbindungskunst theilen sollte. Hier vermiste ich die Bestimmtheit oder
die

Die Theilungslinie beyder Arten von Kenntnissen *).

Zufolge dieser unbestimmten oder gar nicht bezeichneten Gränze nun, arbeiten die Hebammen in ihrem Amte öfters ungerufen, oder aus Unwissenheit in dem Felde des Geburtshelfers, und dieser kennt also in seinem Fache insgemein keine andere als schwere oder wider-natürliche Geburten; hingegen die natürlichen Geburten, als zu welchen er gemeiniglich selten gerufen wird, und die doch die erste Grundlage von jenen seyn mußten, sieht er gewöhnlichermaßen in der Natur zu selten, oder er sieht sie für zu bekannt, oder als zu gemein an. Aus dieser Ursache wird er, wenn er zur Gebärerin gerufen wird, zum öftern eine ganz natürliche Geburt für eine schwere ansehen, und, um der Einbildung nach, seinem Berufe als Geburtshelfer keine Schande zu machen, oder aus Ehrgeiz

oder

*) Siehe die Einleitung des ersten Theils meines Versuchs eines neuen Lehrgebäudes in der praktischen Geburtshülfe. Berlin und Stettin bey Friedrich Nicolai 8. 1781.

oder Prahlerey, arbeitet er nun, zur Unehre der Kunst, öfters mit mehr oder weniger schädlichen Werkzeugen, und sucht dadurch unvermerkt, nur in etwas verfeinert, die alte Barbarey, welche man denen Geburtshelfern in alten Zeiten mit Recht zur Last legte, zu unterhalten.

Die Hebammen, welche es ihrem Vortheil gar nicht zuträglich fanden, daß Geburtshelfer sich mit der Entbindungskunst abgaben, unterhielten das Publikum sehr sorgfältig in der irrigen Meinung von den schaudervollen Arbeiten, welche zuweilen, vermittelt der Instrumente, bey schweren Geburten durch die Hand des Geburtshelfers waren zuwegegebracht worden, ferner von den mancherley Unglücksfällen und übeln Folgen desselben, und suchten dadurch wirklich Hülfbedürftige, vermöge solcher Vorstellungen, abzuschrecken, obgleich die erste Ursache solcher schweren Geburten sehr oft in der ungeschickten Behandlung der Hebamme, die aus Unwissenheit und Ungeschicklichkeit anfänglich zu einer schweren Geburt dieser Art Gelegenheit gegeben hatte, lag; oder, wo beyde, nemlich die Heb-

Hebamme und Geburtshelfer, entweder gefehlt hatten, oder letzterm unüberwindliche Hindernisse im Wege lagen, wodurch die Geburt öfters einem solchen geschickten und erfahrenen Manne erschwert worden war. Vermöge der niedrigen, pöbelhaften Denkungsart, der Arglist, Habsucht und des Verfolgungsgeistes einiger Hebammen gegen die Geburtshelfer, suchen jene ihre Ungeschicklichkeit, Unvorsichtigkeit und strafbare Nachlässigkeit, sehr sorgfältig zu verbergen, mit vielbedeutender Miene auch wohl den Unglücksfall zu vergrößern, auf eine dumme Weise vermeintlich begangene Fehler des Geburtshelfers zu ersinnen, und ihn nebst seiner Kunst, in den Augen des Publikums, um sich dadurch nothwendiger und unentbehrlicher zu machen, herabzusetzen, ja sie erschöpfen ihre ganze Beredsamkeit, suchen vor allen Dingen die schwächste, delikateste und empfindlichste Seite ihres Geschlechts, nemlich die Schamhaftigkeit zum Deckmantel ihrer Ueberredung rege zu machen, und bemühen sich immer mehr und mehr zur Beförderung ihres Eigennuzes die wahre Geburtshülfe zu entfernen.

nen. Auf solche Weise liegen beyde, die Hebamme und der Geburtshelfer gleichsam oftmals im Streit, und in Dertern, wo noch keine völlige Aufklärung von dem unbeschreiblichen Nutzen der wahren Geburtshülfe, vermöge überzeugender Beweise, durch erfahrene Geburtshelfer statt gefunden, müssen diese, durch die geschwägige Zungen der Hebammen, nothwendigerweise verlieren, und was ist die Wirkung dieser unseligen Zwietracht? Leider für die Menschheit und für das allgemeine Beste das Traurigste, was man sich gedenken kann, denn nunmehr wird keine Hebamme für die Kreisende ängstlich besorgt oder bekümmert seyn, sie wird nicht eher, als in der höchsten Noth, nicht eher, als bis letztere an den Rand des Grabes gebracht, oder bis ihr der Tod, wie man zu reden pflegt, auf der Zunge sitzt, zur Rettung dieser Unglücklichen, nach einem Geburtshelfer senden, und alsdenn, zur Schande der Menschheit sey es hiermit öffentlich gesagt! wird die unbarmherzige, gewissenlose und grausame Hebamme jauchzen und hämisch frolocken, wenn der Ausgang, woran sie vielleicht anfang-

anfänglich
Schuld
und für
ausfällt.

Aus
dem Leben
wie hoch
Buche die
Hebamme
Feldes,
kennen, fe
lich noth
Merkmal
Hebamm
seinem
glaube
warum
glückfäll
hört wie
gehoben
bis wek
legt, Im
fer eing
zimmer
Englan
den Bo
bey dem

anfänglich durch Versehen selbst mit Schuld war; für die Kreisende traurig, und für den Geburtshelfer unglücklich ausfällt.

Aus dieser Schilderung, welche nach dem Leben gezeichnet worden, ersieht man, wie höchst wichtig in einem Hebammen-Buche die Lehre von der Bestimmung einer Hebamme, um die wahre Gränze ihres Feldes, in welchem sie zu arbeiten hat, zu kennen, festzusetzen sey, und wie unentbehrlich nothwendig in einem solchen Buche die Merkmale angegeben werden müssen, wo Hebammen und Geburtshelfer, jeder in seinem Fache, zu arbeiten haben. Ich glaube hier den wahren Grund zu finden, warum hin und wieder von so vielen Unglücksfällen bey manchen Geburten gehört wird, und wenn wird dieses Uebel gehoben werden können? Nicht eher, als bis zweckmäßige Hebammenschulen angelegt, Institute für angehende Geburtshelfer eingerichtet, und die deutschen Frauenzimmer, eben so wie die in Frankreich, England, Schweden, Holland &c. von den Vorurtheilen losgerissen worden, sich bey dem geringsten Verdacht einer bevorstehen-

henden schweren Geburt, ohne zu zögern, den Händen eines erfahrenen Geburtshelfers anvertrauen, und nicht, wie zeither geschehen, ihren Körper auf das ungewisse Spiel einer gemeinen Hebamme und deren Einsichten allein zu setzen, sich angewöhnen werden.

Besser, und für die Menschheit zuträglicher würde es in aller Absicht seyn, wenn man Männer, welche sich diesem Amte ganz gewidmet, ihre besten Jahre dazu angewandt, den Bau des menschlichen Körpers ganz zu studiren, und die mit philosophischer Stärke ihr Fach als wissenschaftliche Geburtshelfer bearbeitet hätten, durch Zutrauen und Achtung aufmunterte, sie als wirkliche Sach- und Kunstverständige betrachtete, ihnen mehr natürliche Geburten zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit gäbe, wodurch sie sicherer und bestimmter den wahren Gesichtspunkt, aus welchen sie den natürlichen Fortgang der Sache beobachten könnten, entdecken würden; sie würden, da sie vom Anfange solche Geburten zu bemerken Gelegenheit hätten, die Wirkungen der Natur genauer kennen lernen, deren

ab-

Abweichung vom natürlichen Wege, vermöge des Beobachtungsgeistes, welcher gewiß den allermehresten Hebammen fehlet, und des Scharffsinns, welchen die Erfahrung unterstützt, sehr leicht, und mit einem Adlerblick das Wahre von dem Falschen, den rechten Weg von dem verkehrten unterscheiden lernen, und folglich zur rechten Zeit, ja zuweilen in einigen Augenblicken, die auf den Untergang der Maschine arbeitende Natur, auf den rechten Weg helfen, mit einem Wort, sie würden sehr oft gefährliche und in der Folge schwere Geburten abzuwenden wissen, wo unter solchen Umständen unwissende Hebammen, sorgenlos, in der tiefsten Unwissenheit vergraben, die Hände in den Schoos legen, und die arme gequälte Kreisende dem größten und grausamsten Schmerz, und nicht selten dem martervolleston Tode überliefern, oder wenigstens einen siechen, kränklichen, zur Zeugung und Geburt unfähigen und verwahrlosten Körper, welcher sich und andern zur Last fällt, oder auch verwahrloste und zum Theil krüppelhafte Leibesfrüchte, als Zeugen ihrer Ungeschicklichkeit, zurücklassen.

Es sey ferne von mir zu behaupten, daß dasjenige, was ich bisher gesagt habe, allen zur Last zu legen wäre, nein! ich kenne auch hier in Berlin, (und warum sollte dieses auch nicht von andern Orten gelten?) geschickte und vernünftige Hebammen, die ohne Eigenliebe, ohne vorgefaßte Meinungen und Eigennuß ihr Amt verwalten, die sich zur rechten Zeit nach Hülfe umsehen, sich freuen, und es sich zur größten Ehre anrechnen, durch ihre Veranstaltung dem Tode ein Opfer geraubt zu haben, die ferner darin ihr größtes Verdienst suchen, die bevorstehende Gefahr schon von ferne zu sehen und dafür sehr weislich zu warnen. Allein, wie unendlich klein ist die Zahl dieser, gegen die große Menge derer unvernünftigen und ungewissenhaften Hebammen, welche aus Gewinnsucht, Eigenliebe und Dummheit, ein Menschenopfer nach dem andern bringen! Ich kenne auch Geburtshelfer, welche als wahre Menschenfreunde nicht weniger ihre größte Ehre darin setzen, vermöge ihrer Kunst, Menschen glücklich zu machen, welche nicht vom Stolz beseelt, oder von ihrer Wissenschaft

auf-

aufgeblähet, die Hebammen verfolgen, verkleinern, oder in den Augen des Publikums verächtlich machen, die sich bemühen, kleine Fehler durch guten Rath und Unterricht zu verbessern, und nie anders, als unter vier Augen, Vergehungen oder Versehen, wenn sie nur keine wesentliche oder schädliche Folgen auf die Geburt haben, mit Glimpf und Sanftmuth, ohne bitterm Tadel, zu bemänteln; ja, die sich eifrig bemühen, solche dem Staate nützliche Personen in ihrem Amte zu ermuntern, und ihnen die Last in ihrem Berufe erleichtern zu helfen.

Dieses wäre, allgemein genommen, dasjenige, was ich in Absicht des verbesserten Hebammenunterrichts, in Rücksicht auf die wahre Gränze der Hebammenkunst und Geburtshülfe zu erinnern gehabt hätte. Die besondere Verbesserung würde eigentlich von einem Collegio sachverständiger Männer unternommen werden müssen, von welchem jedes Mitglied einzelne Materialien beizubringen hätte, die alsdenn, in Form eines vollständigen Lehrbuchs dieser Art abgefaßt, erfahrenen Männern in dem Fache der Geburtshülfe zur nähern

Untersuchung und Prüfung vorzulegen wären. Ich für mein Theil, habe nach Maßgabe meiner Talente und 30jährigen Erfahrung, auch in diesem Versuch eines allgemeinen Hebammen = Catechismus zwar einen Weg betreten, welcher vielleicht noch wenig gebahnt ist, wie mein neues Lehrgebäude in der praktischen Geburtshülfe, welches schon seit 3 Jahren im Publico erschienen, deutlich zeigt; es ist daher dieses Werk als ein Grundriß anzusehen, nach welchem ich gegenwärtige Arbeit weiter ausführen wollte. Was nun meine Gedanken von einem allgemeinen Hebammen = Catechismus und den Plan, wornach ich gearbeitet habe, betrifft, so besteht solcher in folgendem.

Ein allgemeiner Hebammen = Catechismus muß, meiner Einsicht nach, ein Buch seyn, aus welchem sowohl Kunstverständige als Unerfahrene und Fremde in der Hebammenkunst, zu ihrem Unterricht Anleitung finden, das heißt: es müssen Begriffe entwickelt werden, welche eine Aufmerksamkeit auf den Bau des zur Geburt bestimmten Körpers, auf die Handanlegung der helfenden Person selbst, auf Geburt,

burt, Kindbette, Behandlung des neuge-
 bornen Kindes u. s. w. eine Beziehung ha-
 ben; man muß in einem solchen Buche,
 gleichsam wie in einem Spiegel, alles
 zweckmäßige, aber auch alles mangelnde
 und fehlerhafte, welches vor, in, unter
 und nach der Geburt begangen wird, ent-
 decken und beurtheilen lernen. Bey die-
 ser Voraussetzung ergiebt es sich von selbst,
 daß ein solches Buch, allgemein betrachtet,
 für die Menschheit höchst nützlich und in
 aller Absicht sehr wichtig ist. Es folgt
 aber hieraus ganz natürlich, daß in einem
 solchen Werke, seiner Wichtigkeit wegen,
 kein Satz, welcher einer schädlichen Miß-
 deutung, oder keine Hauptregel, welche
 einer nachtheiligen Auslegung fähig sey,
 enthalten seyn mußte. Dieses war auch
 anfänglich, als ich dieses Werk schreiben
 wollte, mein Maasstab und Richtschnur.

Kenner und unpartheyische Kunstver-
 ständige mögen nun hierüber urtheilen.
 Uebrigens aber ist es in der That schwer,
 Sachverständigen und in der Hebammen-
 kunst völlig Unerfahrenen, in gleichem
 Grade verständlich und lehrreich zu schrei-
 ben, zumal da letztere mit einem Unterricht

dieser Art mehr oder weniger fremd, sich
blos belehren, oder ihre Neugierde befrie-
digen wollen.

Da nun allen verehelichten Personen
nichts ihrer Bestimmung näher angeht,
als einen gesunden Körper, und vermöge
der Geburt, unverwahrloste und gesunde
Leibesfrüchte zu erzielen, und um dieses zu
erhalten, unter andern die Hülfleistung
einer Hebamme während der Schwan-
gerschaft, Geburt und dem Wochenbette,
desgleichen die Besorgung des neugebor-
nen Kindes unentbehrlich nöthig ist; so ist
klar, daß ein solcher Unterricht, als der
gegenwärtige ist, auch aus diesem Ge-
sichtspunkte betrachtet, von unbeschreibli-
chem Nutzen um deswillen mit seyn muß,
weil darin Anleitung gegeben wird, wie
sich Hebammen in allen Fällen ihres Be-
rufs verhalten sollen, und wie man ihre
begangene Fehler, sie mögen offenbar oder
verdeckt seyn, sogleich einsehen, beurthei-
len und abändern könne.

O mögten doch Prediger und Seel-
sorger auf dem Lande und in kleinen Städ-
ten, ja auch in manchen großen Orten
die in der Ausübung der Hebammenkunst
uner-

unerfahrene Aerzte und Wundärzte, dieses, was ich hier sage, beherzigen! Wie vieler unglücklichen Schlachtopfer würden dadurch weniger, manche unwissende und dummdreiste Hebammen in ihrer Blöße dargestellt, und zufolge dieses Unterrichts, in ihrer Einfalt, Eigendünkel und Ungeschicklichkeit, entdeckt, erkannt und belehrt, ja auf den rechten Weg zurrückgeführt, desgleichen Aberglaube und eingewurzelte Mißbräuche ausgerottet, Vorurtheile besiegt, und deren daher rührende Unvernunft zur Schau gestellt werden können! Wie glücklich aber würde ich mich insbesondere schätzen, durch dieses mein Werk nur einige Mütter und Kinder, die es angeht, gerettet zu haben; wie belohnt würde ich mich halten, wenn auch entfernt von mir, manche Mutter, mancher Vater, manche Kinder, manche Anverwandten, mein Andenken durch Bekanntmachung dieses Buchs segneten, und wie freudenvoll könnte ich endlich der letztern Bestimmung meines irdischen Lebens dem Tode entgegen sehen, wenn ich den großen Gedanken: auch du hast mit deinem Pfunde, welches dir die Vorsehung an-

vertraute, gewuchert, auch du hast zum Besten deiner Nebenmenschen viele mühsam durchlebte Jahre dazu angewandt, um sie, vermöge deiner Kunst, glücklich zu machen, alsdenn noch in seiner ganzen Stärke empfände, und mit ins Grab nähme! —

So und nicht anders wünschte ich, daß mein Buch beurtheilt, geschätzt, gelesen und genutzt würde!

Inhalt.